

Malte Hagener

## Über ausgetretene Pfade ins Neuland. Das 11. internationale Bremer Symposium zum Film: "Bis ans Ende der Welt. Film als Kaleidoskop von Reiseerfahrungen"

2006

<https://doi.org/10.25969/mediarep/21090>

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hagener, Malte: Über ausgetretene Pfade ins Neuland. Das 11. internationale Bremer Symposium zum Film: "Bis ans Ende der Welt. Film als Kaleidoskop von Reiseerfahrungen". In: *Filmblatt*. Filmblatt 30, Jg. 11 (2006), Nr. 30, S. 84–86. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/21090>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

# Über ausgetretene Pfade ins Neuland

## Das 11. Internationale Bremer Symposium zum Film: „Bis ans Ende der Welt. Film als Kaleidoskop von Reiseerfahrungen“

Malte Hagener

Die Analogien zwischen Kino- und Reiseerfahrung sind hinlänglich bekannt – von der Parallele zwischen Kino und Eisenbahn bis zur heutigen Erlebnisorientierung von Tourismus und Unterhaltungsbranche. So bewegte sich das 11. Bremer Symposium zum Film, das sich diesem Nexus widmete, im Spannungsfeld zwischen dem Abschreiten ausgetretener Pfade und dem Wunsch, Neuland zu erkunden. Das ist kein leichtes Unterfangen, denn im besten Falle führen die viel beschrittenen Wege durch eine überraschende Wendung in die abenteuerliche *terra incognita*, im schlimmsten Falle glaubt man, auf Erkundungstour zu gehen, hat aber doch nur ein Pauschalangebot im Safaripark gebucht.

Vorab gilt es einen personellen Wechsel anzuzeigen: Irmbert Schenk, der die ersten zehn Treffen von Seiten der Universität betreut hatte, verabschiedete sich mit einer Vorstellung von GRASS (US 1925, Ernest B. Schoedsack, Merian C. Cooper) in den Ruhestand. Dafür übernahm Winfried Pauleit die wissenschaftliche Betreuung der alljährlichen Veranstaltung. Da der Mitveranstalter, das Kino 46/Medienzentrum, für Kontinuität sorgte, verlief die Übergabe reibungslos und beinahe unsichtbar im Hintergrund. Ansonsten blieb man in Bremen dem Konzept der Diversifikation treu, das sich bewährt zu haben scheint. Angeführt von einem international renommierten Wissenschaftler (Tom Gunning, Chicago) und gerahmt von der Verleihung des Bremer Filmpreises an einen bekannten europäischen Filmschaffenden (Ken Loach), begleitet von einem Filmprogramm, das über die drei Tage des Symposiums hinausreicht, und einer Ausstellungseröffnung in den Räumen des Kinos ist das Symposium nunmehr ein Element in einem Medienverbund, wobei die Adaption der Synergielogik beständige Erweiterungen erfordert.

Das *line-up* wurde von einem Weltstar der Filmwissenschaft angeführt: Tom Gunnings Eröffnungsvortrag widmete sich im Anschluss an seinen klassischen Text „An Unseen Energy Swallows Space“<sup>1</sup> dem *phantom ride*, also der kinematographischen „Geisterfahrt“.<sup>2</sup> Ausgehend von diesem mittlerweile kanonisierten Genre-Beispiel charakterisierte er das Wesen des Kinos als eine „Einladung zur Reise“. Gunnings methodische Wendung bestand in der Öffnung der

<sup>1</sup> Tom Gunning: An Unseen Energy Swallows Space. The Space in Early Film and Its Relation to American Avant-Garde Film. In: John L. Fell (Hg.): *Film Before Griffith*. Berkeley: University of California Press 1983, S.355-366.

<sup>2</sup> Dank an Drehli Robnik für diese sinnfällige Übersetzung.

Frühfilmforschung zur Kunstgeschichte hin, denn sein Beitrag bezog sich zentral auf klassische Landschaftsmalerei bei Claude Lorraine und George Inness, wobei diese eher einen Kontrapunkt zu den frühen Filmen (scharfer, detailreicher Vordergrund, Bild zieht den kontemplativen Betrachter hinein) als einen harmonischen Gleichklang bildeten. An diese Überlegungen zum frühen Kino knüpfte Heide Schlüpmann an. Für sie ist das Kino weniger ein Ort der Begegnung mit der bürgerlichen Hochkultur als vielmehr einer, an dem Utopien Ausdruck finden. Die „fahrenden Leute“, so der Titel ihres Vortrags, befanden sich zur Anfangszeit des Kinos sowohl vor der Kamera (als Figuren im Film) als auch dahinter (als ambulante Wanderkinovorführer) und sie eröffnen andere Subjektivitäten und Ausdrucksweisen als die der vorherrschenden bürgerlichen Repräsentationsformen.

Diesem ersten thematischen Block zum frühen Kino folgten drei weitere Abteilungen. Der zweite Block war der Migrationserfahrung im Film selbst und hinter der Kamera gewidmet. Der dritte beschäftigte sich mit dem Genre des Reisefilms im umfassenderen Sinne, während der letzte Teil das weite Feld von Distribution und Bilderaustausch skizzierte. Dass jeweils zwei Vorträge zu derart breit angelegten Problemkomplexen nur einige Themen und Fragen anreißen können, versteht sich von selbst. Der Untertitel des Symposiums, „Film als Kaleidoskop von Reiseerfahrungen“, deutet im Bild des Kaleidoskops bereits die Zusammenschau und die Vielfältigkeit an, die dieses Treffen bot. Auf der einen Seite werden so wichtige Erkenntnisse gebündelt und als Übersicht vermittelt, auf der anderen Seite sind die thematischen Bögen bisweilen so weit, dass sie zu zerreißen drohen, wenn man die Zusammenhänge nicht ohnehin schon gut kennt.

Ein weiterer fester Bestandteil der Bremer Treffen der letzten Jahre ist der Vortrag eines spanischen Experten in Zusammenhang mit der Vorführung eines spanischen Films. Grund dafür ist das inhaltliche und finanzielle Engagement des *Instituto Cervantes*. In diesem Jahr gab es Juan Antonio Bardems international weithin unbekanntes *LA VENGANZA* (ES 1959) zu sehen, das sehenswerte sozialrealistische Porträt einer Gruppe von Wanderarbeitern, das Juan Francisco Cerón (Murcia) in seinem Vortrag „zwischen Stalin und Cervantes“ situierte. Dieses Thema der Migration setzte Alastair Phillips (Reading) fort mit einer Studie zu französischen Schauspielern in Hollywood, von Maurice Chevalier über Louis Jourdan bis zu Gerard Depardieu, die Teil eines größeren Forschungsprojekts zur Präsenz europäischer Schauspieler in Hollywood ist. Gerade dieser Block führte die Problematik einer sehr breiten Themenwahl vor Augen: Praktisch jeder Film hat auf diese oder jene Weise mit Ortsveränderung vor der Kamera zu tun und da es sich bei Filmschaffenden um eine hoch spezialisierte Gruppe handelt, sind diese eben auch hochgradig mobil. Insofern thematisiert fast jeder Film in seiner Story oder in seiner Herstellungsgeschichte das Thema der Reise.

Da Annette Deeken, deren Buch zum Reisefilm vor kurzem erschienen ist,<sup>3</sup> aus gesundheitlichen Gründen passen musste, fiel Drehli Robnik (Wien) die Aufgabe zu, das Genre allein zu vertreten. Und seine *tour de force*, die aktuelle Theoreme auf das klassische amerikanische Roadmovie prallen ließ, füllte diese Lücke auf. Im Mittelpunkt von Robniks Vortrag stand die Auseinandersetzung mit zwei Ikonen des *New Hollywood*, EASY RIDER (US 1969, Dennis Hopper) und TWO-LANE BLACKTOP (US 1971, Monte Hellman). Während für Robnik EASY RIDER im Gewand der popkulturellen Revolte herrschende Klischees bestätigt, radikalisiert Hellmans noch immer unterschätzter Klassiker auch in seiner Erzählform das Roadmovie. Folgerichtig läuft das Autorennen quer durch die Vereinigten Staaten ins Leere, nachdem die Frau als Triebfeder des männlichen Wettkampfs aus dem Auto und aus dem Rennen aussteigt. Am Ende zerreißen die letzten Reste des sensomotorischen Bandes, die noch mühselig einen Rest an Story zusammengehalten haben, und die Asphaltdecke der Straße endet so wie der Filmstreifen im Projektor reißt und dann verbrennt.

Die Vorträge am abschließenden Sonntag waren schließlich dem Thema des Austauschs gewidmet, einerseits dem Festival als Ort der Begegnung von Filmkulturen und Zuschauern, andererseits dem ethnographischen Film. Dorothee Wenner berichtete vom harten Wettbewerb der internationalen Festivals untereinander, um eine bestimmte Gattung Film, die – nicht ohne ironischen Unterton – als „Festivalfilm“ bezeichnet wird: Ein im weitesten Sinne „authentischer“ Spielfilm eines jungen Talentes, das sich artikulieren kann, und aus einem unbekanntem Filmland stammt, das jedoch anderweitig (politisch, kulturell) im Gespräch ist. Ein Vortrag von Barbara Lüem über Filme aus Polynesien zwischen Ethnografie, Festival und Dokumentation sowie ein Werkstattgespräch mit Werner Penzel (STEP ACROSS THE BORDER, D/Schweiz 1990; MIDDLE OF THE MOMENT, D/Schweiz 1995) rundeten das vielseitige Programm ab, das von einem durchaus interessanten Filmprogramm begleitet wurde, in dem nicht unbedingt nur jene Filme zu sehen waren, die einem bei diesem Thema als allererstes in den Sinn kommen.

Gerade weil die Bremer Tagung, die traditionell in einem kommunalen Kino stattfindet, dezidiert auch Nicht-Wissenschaftler ansprechen will, ist die Themenstellung oft so breit, dass sich akut die Gefahr des Ausfransens an den Rändern ergibt. Anders gesagt: Aus einer Perspektive mag die Tagung eher als Flickenteppich erscheinen, der nur notdürftig durch einige allgemeine Bemerkungen zu Mobilität und Ortsveränderung zusammen gehalten wird. Aus einer anderen Sicht besteht jedoch gerade in dieser Offenheit der Reiz der Tagung, denn hier wird versucht, Erkenntnisse weniger zu generieren als eher diese in die Öffentlichkeit hinein zu vermitteln. Und manchmal ergeben sich gerade aus der thematischen Breite überraschende Berührungspunkte und Überlappungen, die zu neuen Entdeckungsfahrten führen.

<sup>3</sup> Annette Deeken: *Reisefilme. Ästhetik und Geschichte*. St. Augustin: Gardez! Verlag 2004.